



SwissLife

Geschäftsbericht 2013

Swiss Life Pensionsfonds AG

Inhalt

4 Organe

5 Lagebericht

- 5 • Marktsituation
- 8 • Geschäftsverlauf
- 11 • Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung
- 16 • Zukünftige Chancen und Prognosebericht
- 17 • Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen
- 18 • Versorgungsangebot
- 19 • Bewegung des Bestands an Versorgungsverhältnissen

20 Bericht des Aufsichtsrats

21 Bilanz

23 Gewinn- und Verlustrechnung

24 Anhang

- 24 • Rechnungslegungsvorschriften
- 24 • Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
- 27 • Erläuterungen zur Bilanz
- 33 • Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
- 35 • Sonstige Angaben
- 35 • Konzernübersicht

36 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

37 Impressum

Organe

1. Aufsichtsrat

- Dr. Wilhelm Schneemeier
Aufsichtsratsvorsitzender
Mitglied der Geschäftsleitung der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Dr. Tilo Finck
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender
Hauptbevollmächtigter der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Alexander Schaab
Bereichsleiter Operations der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland

2. Vorstand

- Siegfried Singer (bis 19.02.2013)
Bereichsleiter Vertrieb Betriebliche Altersversorgung der Swiss Life AG,
Niederlassung für Deutschland
- Thomas Zimmermann
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)
- Peter Bauer
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)
- Hubertus Harenberg (ab 10.09.2013)
Bereichsleiter Altersversorgung der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland

3. Geschäftsführung

Die Geschäftsführung erfolgt durch den Vorstand.

4. Treuhänder

- Prof. Dr. Gerhard Mayr (ab 01.07.2013)
- Prof. Dr. Josef Dinauer (Vertreter – ab 01.07.2013)
- Richard Matzinger (Vertreter – bis 30.06.2013)

5. Verantwortlicher Aktuar

- Peter Bergmann

6. Abschlussprüfer

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Lagebericht

1. Marktsituation

Trotz schwieriger außenwirtschaftlicher Bedingungen stieg die deutsche Wirtschaftsleistung im Jahr 2013 leicht an. Insbesondere die gute Arbeitsmarktsituation und der private Konsum stützten die Konjunktur. Von der Außenwirtschaft kamen keine Impulse. 2013 stieg das reale Bruttoinlandsprodukt moderat um 0,4 %.

Moderates Wachstum der deutschen Wirtschaft

Nach einem schwachen Start stabilisierte sich die Konjunktur in Deutschland im Laufe des Jahres und fand zu einem moderaten Wachstumskurs zurück. Getragen wurde die Konjunktur im Wesentlichen vom privaten Konsum, der um 0,9 % zulegte. Die günstige Arbeitsmarktentwicklung und die Zunahme der real verfügbaren Einkommen steigerte die Kaufkraft der deutschen Bevölkerung. Die Bruttolöhne und -gehälter stiegen spürbar, während gleichzeitig die Einkommen hinsichtlich Steuern und Sozialabgaben entlastet wurden. Die Zahl der Beschäftigten stieg auf 41,8 Millionen und erreichte das siebte Jahr in Folge einen Höchststand. Der Anstieg der Beschäftigung führte allerdings nicht zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit. Ursachen hierfür waren die steigende Erwerbsbeteiligung älterer Menschen und Frauen sowie die starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte.

Positive Impulse fehlten dagegen auf der Investitionsseite. Zwar kam es dank einer erhöhten Kapazitätsauslastung in der Industrie und weiterhin niedriger Finanzierungskosten für die Unternehmen im Jahresverlauf zu einer allmählichen Belegung der Investitionstätigkeit, doch trotz dieser günstigen Voraussetzungen sanken die Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 2013 um 2,2 %.

Der traditionell starke Export als Antreiber der Konjunktur büßte angesichts einer weiterhin schwachen Konjunktur in der Eurozone und der Abkühlung auf wichtigen Absatzmärkten wie China an Dynamik ein. Maßgeblich zu schaffen machten den Exporteuren vor allem auch die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar, die gestiegenen Lohnstückkosten sowie die Energiepreise. Nach 3,2 % im Jahr 2012 stiegen die Ausfuhren nur um 0,6 %. Hingegen konnten die Importe mit 1,3 % deutlich stärker zulegen.

Zinsen, Aktien, Immobilien

An den Kapitalmärkten sorgte das Abebben der europäischen Staatsschuldenkrise im Jahr 2013 in vielfältiger Weise für Entspannung: Die besondere Sicherheit deutscher Staatsanleihen verlor an Anziehungskraft und so stieg die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen von 1,32 % am Vorjahresende bis zum September 2013 auf 2,09 % an. Dieser Trend wurde lediglich durch die Bankenkrise in Zypern im Frühjahr zeitweise unterbrochen, was die Rendite der deutschen Bundesanleihen auf ihren Jahrestiefststand von 1,15 % im Mai 2013 drückte. Am Jahresende betrug diese dann 1,93 %. Auch die Politik der amerikanischen Notenbank trug zu dieser Entwicklung bei: Diese hatte zunächst angekündigt, ihre monatlichen Staatsanleihenkäufe bald zu beenden, und so die Renditen erstklassiger Staatsanleihen weltweit nach oben getrieben. Später rückte sie hiervon wieder etwas ab, was zu entsprechenden Renditerückgängen führte. Erst im Dezember setzte die amerikanische Notenbank erste Schritte hierzu um. Die Renditen für südeuropäische Staatsanleihen blieben dagegen stabil, was zu deutlich niedrigeren Renditeunterschieden innerhalb der europäischen Staatsanleihen führte als im vorangegangenen Jahr. Die Krise in Zypern im Frühjahr des Jahres, die in einem zeitweisen Einfrieren der dortigen Bankkonten und einem teilweisen Verlust für hohe Kontoguthaben gipfelte, vermochte diesen grundsätzlichen Trend nicht umzukehren. Dennoch senkte die EZB ihren Leitzins im November weiter

auf 0,25 % und schloss für die Zukunft selbst negative Einlagenzinssätze nicht völlig aus. Die Renditen von Unternehmensanleihen verharrten weiter auf niedrigem Niveau, diejenigen mit schlechteren Kreditqualitäten sanken per Saldo oftmals sogar leicht. Die wirtschaftliche Dynamik in vielen Schwellenländern flachte im Jahr 2013 merklich ab, was zusammen mit der Unsicherheit über die künftige US-Geldpolitik zu tendenziell steigenden Renditen dort führte.

Die Aktienmärkte verzeichneten bereits das zweite Jahr in Folge eine deutlich positive Performance. Während der EURO STOXX 50 im ersten Halbjahr lediglich eine Seitwärtsbewegung erzielte, verbesserte sich der Index in der zweiten Jahreshälfte deutlich. Für das Gesamtjahr war ein Kursanstieg um 18 % zu verbuchen. Einige Aktienbarometer, wie z. B. der S&P 500 Index in den USA, konnten sogar neue Höchststände erklimmen, obwohl eine Einschränkung der expansiven US-Geldpolitik („Tapering“) noch im Dezember stattfand. Einen enormen Aufwärtstrend zeigte die Börse in Japan. Nicht zuletzt aufgrund der ultralockeren Geldpolitik der japanischen Notenbank konnten hier auf Jahressicht Gewinne von 56,7 % (gemessen am Nikkei 225) erzielt werden. Weniger erfolgreich waren hingegen die lange favorisierten BRIC-Märkte (Brasilien, Russland, Indien und China). Der FTSE BRIC 50 Index ging 2013 um 6,7 % zurück. Der Wahlausgang in Deutschland hatte keine nennenswerten Auswirkungen auf die Börsen.

Am Markt für gewerbliche Immobilien in Deutschland wurden bis zum Ende des dritten Quartals 2013 rund 18,8 Mrd. Euro umgesetzt. Im Investorenfokus standen weiterhin im Wesentlichen die fünf großen deutschen Investmentzentren (Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg und München), auf die über die Hälfte des Transaktionsvolumens entfiel. Bürohäuser blieben die beliebteste Assetklasse im Immobilienbereich und erreichten einen Anteil von gut 40 % am gesamten gewerblichen Investmentumsatz. Bezogen auf die Größenstruktur der Verkäufe sind keine gravierenden Verschiebungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu beobachten. Erfreulich ist aber, dass sich das absolute Transaktionsvolumen in allen Größenklassen erhöht hat, denn dies deutet auf eine breit aufgestellte Nachfrage hin. Die Anlegerstruktur ist weiterhin sehr heterogen und weit gefächert, was ebenfalls für eine sehr breite und vor allem stabile Nachfragestruktur spricht. Den Spitzenplatz belegen Spezialfonds, gefolgt von privaten Anlegern bzw. Family Offices und Versicherungen. Die Nachfrage sowohl deutscher als auch ausländischer Anleger nach Immobilien in Deutschland ist ungebrochen hoch.

Marktsituation Lebensversicherung und Pensionsfonds

Die Geschäftsentwicklung in der Lebensversicherung wird seit Jahren von schwierigen Rahmenbedingungen beeinflusst. Vor allem die anhaltende Niedrigzinsphase und die Einführung neuer Eigenkapitalregeln stellen die Versicherungsbranche vor große Herausforderungen. Dennoch bleiben Spar- und Kapitalanlageprodukte im Niedrigzinsumfeld gegenüber anderen Anlageformen wie beispielsweise Einlagen bei Banken attraktiv. Seit Längerem zeigen sich aber auch nachfragedämpfende Einflussfaktoren. Trotz der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der privaten Haushalte, die vor allem auf die günstige Arbeitsmarktentwicklung und die Zunahme der real verfügbaren Einkommen zurückzuführen ist, verhielten sich die privaten Geldanleger gegenüber längerfristigen Geldanlagen weiterhin überwiegend abwartend. Auch in der nahen Zukunft dürfte sich daran kaum etwas ändern, da das Konsumklima stetig steigt und die Sparquote der privaten Haushalte niedrig liegt: Sie betrug 2013 nach ersten vorläufigen Berechnungen 10,0 % und war damit so niedrig wie seit 2001 nicht mehr.

Die gebuchten Brutto-Beiträge stiegen gegenüber dem Vorjahr um 3,8 % auf 87,34 Mrd. Euro. Davon entfielen auf laufende Beiträge 61,98 Mrd. Euro (+0,2 %) und 25,36 Mrd. Euro auf Einmalbeiträge (+14,0 %). Das Jahresergebnis wurde damit durch die Entwicklung der Einmalbeiträge geprägt, die in den ersten Quartalen stark gewachsen, im vierten Quartal hingegen deutlich gesunken waren.

Das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag für ein Jahr belief sich auf 5,13 Mrd. Euro und verzeichnete somit einen Rückgang von 13,5 %. Dagegen stieg der Einmalbeitrag mit 25,03 Mrd. Euro um 13,2 % gegenüber dem Vorjahr.

Die gebuchten Brutto-Beiträge der Pensionsfonds beliefen sich auf 435,14 Mio. Euro und stiegen somit gegenüber dem Vorjahr um 10 %. Beiträge aus den Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen sind in diesem Wert nicht enthalten.

Das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag der Pensionsfonds erreichte 11,82 Mio. Euro und entspricht einem Minus von 7,1 % gegenüber dem Vorjahr. Der Einmalbeitrag stieg auf 298,15 Mio. Euro (+14,2 %).

2. Geschäftsverlauf

Die Swiss Life Pensionsfonds AG ist eine rechtlich selbstständige Versorgungseinrichtung. Als 100-prozentige Tochter der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, repräsentiert sie einen der fünf Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung für die Muttergesellschaft.

Seit 01.01.2012 ist die Swiss Life Pensionsfonds AG mit 9 % an dem Konsortium MetallRente Pensionsfonds beteiligt. MetallRente ist das größte branchenübergreifende Versorgungswerk am Markt und bietet alle Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung an.

Die Entwicklung der Swiss Life Pensionsfonds AG im Neugeschäft gestaltete sich im Geschäftsjahr 2013 erneut positiv.

a. Pensionspläne

Die Swiss Life Pensionsfonds AG betreibt folgende Arten von Pensionsplänen:

- Der Pensionsplan „Beitragsbezogener Plan“ wird im Rahmen der Entgeltumwandlung für Beitragszusagen mit Mindestleistungen eingesetzt.
- Mit den Pensionsplänen „Leistungsbezogener Plan“ und „Renditeorientiertes Modell“ können in Verbindung mit § 3 Nr. 66 EStG die Übertragungen von bestehenden Pensions- und Unterstützungskassenzusagen umgesetzt werden.
- Die Pensionspläne „Beitragsbezogener Pensionsplan für die Altersversorgung“ und „Beitragsbezogener Pensionsplan für die Alters- und Hinterbliebenenversorgung“ werden im Rahmen des Konsortialgeschäfts MetallRente im Bereich der Entgeltumwandlung für Beitragszusagen mit Mindestleistungen eingesetzt.
- Die „Ergänzenden Pensionspläne zur Hinterbliebenenversorgung“, „Hinterbliebenenrente vor Rentenbeginn“, „Hinterbliebenenrente nach Rentenbeginn“ und „Waisenrente“ sowie der „Ergänzende Pensionsplan zur Berufsunfähigkeitsversorgung“ werden ebenfalls im Rahmen des Konsortialgeschäfts MetallRente im Bereich der Entgeltumwandlung zur Ergänzung der Beitragszusage mit Mindestleistung eingesetzt.

b. Neugeschäft

Die Beitragseinnahmen aus dem Neugeschäft konnten auf 15.745 Tsd. Euro (2012: 6.107 Tsd. Euro) erneut gesteigert werden. Während sich die Einmaleinlagen auf 15.715 Tsd. Euro (2012: 5.876 Tsd. Euro) deutlich erhöhten, betrugen die laufenden Beiträge 29 Tsd. Euro (2012: 231 Tsd. Euro).

c. Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge steigerten sich auf 16.625 Tsd. Euro (2012: 5.941 Tsd. Euro).

d. Kapitalanlagen

Die Kapitalanlagen der Swiss Life Pensionsfonds AG bestehen zum größten Teil aus Rückdeckungsversicherungen bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland. Diese entwickeln sich korrespondierend zur laufenden Durchschnittsverzinsung des Rückdeckungsversicherers und weisen darum einen sehr schwankungsarmen Verlauf auf. Durch Fälligkeiten von Schuldscheinforderungen und Darlehen (2012: 2.000 Tsd. Euro) sowie Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (2012: 1.008 Tsd. Euro) ist der Großteil der verbleibenden Kapitalanlagen

in Namensschuldverschreibungen und Beteiligungen investiert. Wie in den Vorjahren hält die Swiss Life Pensionsfonds AG ein großes Liquiditätspolster als Bankguthaben.

- Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen
Mit 18.077 Tsd. Euro (2012: 16.272 Tsd. Euro) beziehungsweise 90,8 % sind die Kapitalanlagen fast ausschließlich in Verträgen bei Lebensversicherungsunternehmen angelegt. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Rückdeckungsversicherungen bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland.
- Namensschuldverschreibungen
Durch die Wiederanlage von Fälligkeiten kam es im Berichtsjahr zum Aufbau dieser Bilanzposition in Höhe von 1.000 Tsd. Euro (2012: 0 Tsd. Euro), welche mit 5,0 % zum Gesamtbestand der Kapitalanlagen beiträgt.
- Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen
Durch die strategische Beteiligung an der AERS Consortio Aktiengesellschaft weist diese Bilanzposition einen Wert von 698 Tsd. Euro (2012: 0 Tsd. Euro) auf. Das sind 3,5 % des Gesamtbestands der Kapitalanlagen.
- Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere
Der Bestand an Investmentanteilen wurde im Berichtsjahr ausgebaut und beträgt zum Bilanzstichtag 123 Tsd. Euro (2012: 88 Tsd. Euro), was einem Anteil von 0,7 % am Gesamtbestand der Kapitalanlagen entspricht.
- Derivative Finanzinstrumente und Aktien
Derivative Finanzinstrumente werden bei der Swiss Life Pensionsfonds AG ausschließlich in Spezialfonds für den Aktien- und Zinsbereich eingesetzt. Neben der strategischen Beteiligung an einer Aktiengesellschaft finden Aktieninvestitionen über Spezialfonds statt.
- Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern
Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern belaufen sich zum Geschäftsjahresende auf 59.170 Tsd. Euro (2012: 44.338 Tsd. Euro).
Auch hier ist mit 29.870 Tsd. Euro (2012: 25.031 Tsd. Euro) oder 50,5 % der Großteil in Verträgen bei Lebensversicherungsunternehmen investiert. Die Anlagen in Aktien, Anteilen oder Aktien an Investmentvermögen betragen 26.548 Tsd. Euro (2012: 18.301 Tsd. Euro) und machen somit 44,9 % der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern aus. Zusätzlich bestehen 4,6 % oder 2.752 Tsd. Euro (2012: 1.006 Tsd. Euro) aus Einlagen bei Kreditinstituten.
- Bewertungsreserven weiter rückläufig
Die Bewertungsreserven bei Kapitalanlagen errechnen sich aus der Differenz zwischen den Zeitwerten und den fortgeführten Anschaffungskosten der einzelnen Positionen. Dabei spricht man
 - bei positiven stillen Bewertungsreserven von sogenannten „stillen Reserven“,
 - bei negativen stillen Bewertungsreserven von sogenannten „stillen Lasten“.

Anschaffungskosten werden dabei durch Zu- bzw. Abschreibungen beeinflusst, während die Zeitwerte unmittelbar den Schwankungen des Kapitalmarkts unterliegen.

Die Bewertungsreserven der Swiss Life Pensionsfonds AG sind aufgrund der Fälligkeiten im Geschäftsjahr auf 24 Tsd. Euro (2012: 71 Tsd. Euro) gesunken. Die stillen Lasten betragen 3 Tsd. Euro (2012: 0 Tsd. Euro).

- **Kapitalanlageergebnis**
Im Berichtsjahr erwirtschaftete die Swiss Life Pensionsfonds AG ein Kapitalanlageergebnis von 1.085 Tsd. Euro (2012: 407 Tsd. Euro), wovon 50 Tsd. Euro (2012: 136 Tsd. Euro) auf Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern entfielen.

Das operative Kapitalanlagemanagement verantwortet die Swiss Life Asset Management GmbH, eine Konzerngesellschaft der Swiss Life Holding.

e. Gesamtergebnis

Die Swiss Life Pensionsfonds AG weist im Geschäftsjahr 2013 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 326 Tsd. Euro (2012: 200 Tsd. Euro) aus.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres wird durch geringere Erträge aus Kapitalanlagen und die Fixkosten für die Verwaltungsinfrastruktur bei geringem Bestandsvolumen belastet.

3. Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Swiss Life Pensionsfonds AG versteht Risikomanagement als einen kontinuierlichen Prozess, der bei der Umsetzung der Geschäftsstrategie angewandt wird. Das Risikomanagement liegt in der unmittelbaren Verantwortung des Vorstands und erfolgt in enger Abstimmung mit der Muttergesellschaft.

Risikomanagementsystem

Der Vorstand ist für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation im Sinne von § 64a Abs. 1 VAG verantwortlich und damit insbesondere auch für die Implementierung und Weiterentwicklung des Risikomanagements sowie für Entscheidungen über das Eingehen und die Handhabung wesentlicher Risiken. Die Entscheidungs- und Überwachungsprozesse erfolgen entsprechend den Festlegungen im Funktionsausgliederungsvertrag bzw. der Dienstleistungsvereinbarung mit der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, in Interaktion mit den Mitgliedern des Local Risk Committee (LRC), des Local Investment and Risk Committee (LIRC) sowie mit weiteren Gremien und Führungskräften. Die Organisationsstruktur ist darauf ausgerichtet, die Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie zu unterstützen. Die Übernahme von Risiken und deren Management durch die operativen Organisationseinheiten ist dabei von der Risikoüberwachung durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion (uRCF) getrennt. Die uRCF berichtet direkt an das LRC, einem zentralen Entscheidungsgremium zu wesentlichen Aspekten des Risikomanagements. Das Risikomanagementsystem wird kontinuierlich ausgebaut und regelmäßig durch die interne Revision hinsichtlich seiner Wirksamkeit überprüft.

Zentrale Elemente des Risikomanagements sind die Festlegung der Risikostrategie, aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen, ein internes Steuerungs- und Kontrollsystem sowie interne Kontrollen.

Die Risikostrategie wird aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und stellt die mit der Geschäftsstrategie verbundenen Risiken und den Umgang mit diesen dar.

Risiken treten im gesamten Unternehmen und in verschiedenen Ausprägungen auf. Über den Risikomanagementprozess werden daher alle Unternehmensbereiche angesprochen und Risikoarten abgedeckt. Im Rahmen des Risikokontrollprozesses werden Risiken kontinuierlich identifiziert, analysiert, gesteuert und überwacht. Wesentliche Funktionsausgliederungen und Dienstleistungen im Sinne der durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement bei Versicherungsunternehmen (MaRisk (VA)) sind ebenfalls Teil des Risikomanagements der Swiss Life Pensionsfonds AG. In welchem Turnus eine Risikobetrachtung durchgeführt wird, hängt davon ab, wie schnell sich die entsprechenden Risiken verändern. So wird z. B. monatlich über finanzielle Risiken und in halbjährlichem Turnus über operationelle Risiken im Besonderen sowie über die Entwicklung des Risikoprofils im Allgemeinen berichtet. Zur Früherkennung wesentlicher Risiken besteht für die Risikoverantwortlichen in allen Organisationseinheiten eine Ad-hoc-Meldepflicht. Auf Basis dieser Erkenntnisse wird jährlich ein umfassender Gesamtrisikobericht im Einklang mit § 64a VAG erstellt.

Risikoprofil

Die Swiss Life Pensionsfonds AG gewährt in Abhängigkeit vom gewählten Modell und der Phase der Versorgungsvereinbarung folgende versicherungsförmige Garantien (Beiträge und Leistungen sind fest vereinbart):

- Für Versorgungsvereinbarungen während der Anwartschaftsphase
 - beim Sicherheitsorientierten Modell des leistungsbezogenen Pensionsplans für Vertragsbeginne ab 01.01.2009 für die vereinbarte Rentenleistung

- beim Sicherheitsorientierten und beim Wachstumsorientierten Modell des leistungsbezogenen Pensionsplans für die vereinbarte Verwaltung
 - beim beitragsbezogenen Pensionsplan für die vereinbarte Mindestleistung und die Verwaltung
 - bei den renditeorientierten Modellen für die ggf. vereinbarte Absicherung des biometrischen Schwankungsrisikos hinsichtlich der vorzeitigen Risiken Invalidität und Tod
 - beim beitragsbezogenen Pensionsplan für die Altersversorgung der MetallRente und beim beitragsbezogenen Pensionsplan für die Alters- und Hinterbliebenenversorgung der MetallRente jeweils für die vereinbarte Mindestleistung und die Verwaltung
 - beim ergänzenden Pensionsplan zur Berufsunfähigkeitsversorgung der MetallRente für die zusätzlich vereinbarte Berufsunfähigkeitsabsicherung
- Für Versorgungsvereinbarungen während der Rentenbezugsphase
 - beim Sicherheitsorientierten und beim Wachstumsorientierten Modell des leistungsbezogenen Pensionsplans für die gesamte vereinbarte Leistung (inkl. Verwaltung)
 - beim beitragsbezogenen Pensionsplan für die gesamte vereinbarte Leistung (inkl. Verwaltung)
 - beim beitragsbezogenen Pensionsplan für die Altersversorgung der MetallRente und beim beitragsbezogenen Pensionsplan für die Alters- und Hinterbliebenenversorgung der MetallRente jeweils für die gesamte vereinbarte Leistung (inkl. Verwaltung)

Da der Pensionsfonds lebenslange Leibrenten versichert, erstrecken sich diese versicherungsförmigen Garantien über einen Zeitraum von teilweise bis zu 70 Jahren. Technisch gesehen bezieht sich die Garantie auf den Rechnungszins sowie auf die biometrischen Rechnungsgrundlagen (z. B. Sterbe- oder Invalidisierungswahrscheinlichkeiten) und teilweise auf die Höhe der Verwaltungskosten, die bei der Beitragsberechnung unterstellt wurden.

Den wesentlichsten Teil der versicherungsförmigen Garantien, also die versicherungsförmig garantierten Renten und Mindestleistungen, hat die Swiss Life Pensionsfonds AG durch Lebensversicherungsverträge bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, und der Allianz Lebensversicherungs-AG kongruent rückgedeckt und damit diesbezüglich das Zinsrisiko und das biometrische Risiko auf die Lebensversicherer ausgelagert, sodass hier nur das Ausfallrisiko der Rückdeckungsversicherer zu betrachten ist (siehe unten).

Risikoarten und ihre Überwachung

Die Swiss Life Pensionsfonds AG unterscheidet in Anlehnung an die durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement bei Versicherungsunternehmen (MaRisk (VA)) acht Risikoarten:

- Versicherungstechnische Risiken
Die versicherungstechnischen Risiken resultieren aus den vertraglich vereinbarten versicherungsförmigen Garantien und sind dadurch gekennzeichnet, dass der Eintritt vertraglich vereinbarter Leistungen und Prämienzahlungen zufälligen Schwankungen unterliegt, während die vereinbarten Prämien der Höhe nach garantiert sind. Durch eine kongruente Rückdeckung bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, bzw. bei der Allianz Lebensversicherungs-AG und durch einen Rückversicherungsvertrag werden diese Risiken vollständig ausgelagert.
- Marktrisiken
Marktrisiken entstehen durch Schwankungen der Marktpreise der Kapitalanlagen. Hierdurch wird das Kapitalanlageergebnis wesentlich beeinflusst. Um Zins- und Kursrisiken aufzufangen, achtet die Swiss Life Pensionsfonds AG auf eine ausgewogene Mischung und Streuung der Kapitalanlagen, soweit dem nicht bei

Produkten auf Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine mit dem Kunden vereinbarte Kapitalanlagestrategie entgegensteht.

- Kreditrisiken

Aus den vertraglichen Beziehungen der Swiss Life Pensionsfonds AG mit Wertpapieremittenten, Gegenparteien, Rückversicherern und anderen Schuldnern resultieren Kreditrisiken, sofern die vereinbarten Leistungen nicht oder nicht vollumfänglich erfüllt werden. Dies umfasst Wertverluste beim Ausfall von Forderungen, bei einer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern oder falls sich die Bewertungen der Bonität an den Kapitalmärkten (Credit Spreads) ändern. Kreditrisiken treten damit sowohl im Bereich der Kapitalanlagen als auch im versicherungstechnischen Geschäft auf.

- Kreditrisiken im Kapitalanlagebereich

Der Pensionsfonds hält bei festverzinslichen Anlagen überwiegend Papiere von Emittenten mit guter bis sehr guter Bonität, verstärkt auch aus dem Bereich der Unternehmensanleihen, soweit dem nicht bei Produkten auf Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine mit dem Kunden vereinbarte Kapitalanlagestrategie entgegensteht. Gleichzeitig wählt die Swiss Life Pensionsfonds AG Anlagen mit großer Sorgfalt aus und streut sie im Sinne eines Portfolioansatzes auf diverse einzelne Emittenten. Niedrig eingestufte Anlagen (BBB und tiefer) werden – bezogen auf das Volumen pro Emittent – mittels eines internen Limitierungssystems stark begrenzt.

Die bestehenden Kreditrisiken werden regelmäßig bewertet und überwacht und im monatlichen Local Investment and Risk Committee (LIRC) überprüft. Neben Bewertungen externer Ratingagenturen werden dabei zusätzlich interne Beurteilungen verwendet. Asset Backed Securities (ABS), d. h. durch einen Pool von Forderungen gesicherte Anleihen, oder Mortgage Backed Securities (MBS), d. h. mit grundpfandrechtlichen Sicherheiten unterlegte Anleihen, sind im Kapitalanlagebestand nicht vorhanden. Bei den im Bestand befindlichen festverzinslichen Wertpapieren handelt es sich – soweit nicht bei Produkten auf Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine mit dem Kunden vereinbarte Kapitalanlagestrategie entgegensteht – im Wesentlichen entweder um Titel von deutschen Banken, die durch Pfandrechte, staatliche Gewährträgerhaftung und Einlagensicherung zusätzlich besichert sind, oder um Titel von Staaten aus dem Euroraum, welche nicht zu den derzeit im Fokus der Diskussion stehenden europäischen Peripherieländern gehören.

- Risiken durch den Ausfall von Forderungen aus den abgeschlossenen Versorgungsvereinbarungen

Zum 31.12.2013 bestanden nur in geringem Maß Risiken durch den Ausfall von Forderungen aus den abgeschlossenen Versorgungsvereinbarungen.

- Ausfallrisiken der Rückdeckung bzw. Rückversicherung

Es besteht das Risiko des Ausfalls der Rückdeckungsversicherungen bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, bzw. der Allianz Lebensversicherungs-AG. Dieses Risiko ist durch das Risikomanagement der Lebensversicherer und deren Einbindung in größere Konzerne sehr gering. Gleiches gilt für die Rückversicherungskonstruktion. Hier achtet die Swiss Life Pensionsfonds AG bei der Auswahl der Rückversicherer systematisch auf deren Bonität.

- Operationelle Risiken

Zu den operationellen Risiken zählen alle Risiken aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern, Systemen – insbesondere im Bereich EDV und technischer Anlagen – oder aus externen Ereignissen.

Halbjährlich identifiziert und bewertet die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland im Rahmen des Funktionsausgliederungs- bzw. Dienstleistungsvertrags mit der Swiss Life Pensionsfonds AG u.a. die wesentlichen operationellen Risiken und erarbeitet Maßnahmen, um diese Risiken zu reduzieren.

Der Vorstand wird im Rahmen der Risikoberichterstattung informiert und entscheidet darüber, welche Risiken durch geeignete Maßnahmen vermieden oder verringert und welche getragen werden können. Ein wesentliches Instrument zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Regelungen und Kontrollen in den Organisationsbereichen beugen Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vor. Darüber hinaus ist jeder Mitarbeitende in seinem Handeln an den Code of Conduct der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, gebunden. Dieser legt Verhaltensregeln fest und bildet damit die Grundlage für eine rechtlich und ethisch korrekte Geschäftstätigkeit.

Schwerwiegende Ereignisse wie der Ausfall von Mitarbeitern oder Gebäuden können wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährden. Im Rahmen einer Notfallplanung trifft die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, mit definierten Verfahren Vorsorge für Störfälle, welche die Kontinuität der wichtigsten Geschäftsprozesse und -systeme gefährden könnten.

In die Kategorie der operationellen Risiken gehören ebenfalls die Rechtsrisiken. Diese umfassen sowohl die Gefahr von Verlusten aufgrund der Verletzung geltender rechtlicher Bestimmungen als auch das Risiko, aufgrund einer Änderung der Rechtslage für in der Vergangenheit abgeschlossene Geschäfte Verluste zu erleiden. Die Konformität mit rechtlichen Bestimmungen wird über ein fortlaufendes Monitoring des rechtlichen und regulatorischen Umfelds und einer entsprechenden internen Kommunikation sichergestellt. Insbesondere werden die vielfältigen vertraglichen Vereinbarungen und rechtlichen Rahmenbedingungen, denen die Versicherungsverträge unterliegen, laufend durch die Rechtsabteilung, unsere Steuerexperten sowie den Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten beobachtet.

Das wesentlichste operationelle Risiko für den Pensionsfonds ist, dass die mit einem Vertragsunternehmen vereinbarte strategische Asset Allokation (SAA) fehlerhaft ausgeführt wird. Zur Kontrolle wird im monatlichen Local Investment and Risk Committee (LIRC) die korrekte Umsetzung der SAAs überprüft. Um das Risiko von Fehlern bei anderen Verwaltungsprozessen zu minimieren, wurde 2011 das neue Verwaltungssystem fertig gestellt und produktiv gesetzt. Dadurch wird der zunehmenden Produktvielfalt und der damit einhergehenden Komplexität der Verwaltungsprozesse Rechnung getragen.

- Liquiditätsrisiken
Liquiditätsrisiken können dann auftreten, wenn auf den Pensionsfonds (unerwartet) hohe Versorgungsleistungen zukommen. Zur Sicherstellung der jederzeitigen Erfüllbarkeit der Verbindlichkeiten gegenüber den Versicherungsnehmern führt die Swiss Life Pensionsfonds AG regelmäßig kurz- und mittelfristige Liquiditätsplanungen unter Beachtung der erwarteten Entwicklung der Cashflows aus dem Versicherungsgeschäft durch. Bei Produkten mit versicherungsförmiger Garantie wird dem Liquiditätsrisiko dadurch begegnet, dass die laufenden Rentenleistungen aus kongruent abgeschlossenen Rückdeckungsversicherungen fließen. Bei nicht-versicherungsförmigen Produkten werden die Versorgungsleistungen aus dem entsprechend der vereinbarten SAA angelegten Kundenvermögen finanziert. Die Swiss Life Pensionsfonds AG achtet auf die Vereinbarung einer geeigneten Kunden-SAA und damit auf die Fungibilität des Kundenvermögens, um so das Liquiditätsrisiko zu minimieren.
- Konzentrationsrisiken
Konzentrationsrisiken entstehen im Unternehmen dort, wo sich Einzelrisiken aufgrund einer hohen Exponierung oder einer starken Korrelation verstärken. Wegen des Querschnittscharakters von Konzentrationsrisiken betrachtet die Swiss Life Pensionsfonds AG diese Risiken bei den zugrundeliegenden Einzelrisiken, so z. B. im Rahmen der Kreditrisiken und der versicherungstechnischen Risiken. Durch ein entsprechend großes und diversifiziertes Portfolio besteht bei der Swiss Life Pensionsfonds AG keine erhöhte Exponierung gegenüber einzelnen Kunden im Vergleich zum Kollektiv. In der Kapitalanlage werden die Grundsätze der Mischung und Streuung beachtet. Darüber hinaus überwacht und steuert die Swiss Life Pensionsfonds AG in ihrem Kreditrisikomodell auch Risikokonzentrationen für

Ausfallrisiken bei Kapitalanlagen mit einem entsprechenden Limitsystem.

- Strategische Risiken
Strategische Geschäftsentscheidungen beruhen auf Einschätzungen über die zukünftige Entwicklung. Damit besteht stets das Risiko, dass die vorhergesehene Entwicklung nicht oder nicht in vollem Umfang eintritt. Zudem kann es in einem sehr dynamischen Umfeld zu Fehleinschätzungen über tatsächliche Trends und Entwicklungen des Markts kommen. Die Swiss Life Pensionsfonds AG beobachtet die Märkte kontinuierlich und stellt bei strategischen Entscheidungen sicher, dass Einschätzungen und Grundlagen transparent und nachvollziehbar sind. Die aktuelle Unternehmensstrategie wird, insbesondere im Hinblick auf die stattfindende Umgestaltung der Vertriebsstruktur und des Produktangebots, regelmäßig überprüft und gegebenenfalls auch kurzfristig an ein verändertes Marktumfeld angepasst.
- Reputationsrisiken
Versicherung ist Vertrauenssache. Um langfristig für unsere Aktionäre, Mitarbeiter und Kunden am Markt erfolgreich zu sein, wird die Wahrnehmung der Swiss Life Pensionsfonds AG in der Öffentlichkeit regelmäßig analysiert. Wir streben – intern wie extern – einen transparenten und offenen Dialog an. Unsere Kommunikationsstrategie definieren wir in enger Abstimmung mit dem Konzern.

Solvabilität

Die Solvabilität entspricht den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Solvabilitätsspanne von 1.167,4 Tsd. Euro (2012: 957,5 Tsd. Euro) liegt wie im Vorjahr unterhalb des Mindestbetrags des Garantiefonds von 3.000 Tsd. Euro (2012: 3.000 Tsd. Euro). Die Eigenmittel betragen 4.298,0 Tsd. Euro (2012: 4.623,7 Tsd. Euro). Dabei werden implizite Mittel nicht berücksichtigt. Im Vergleich zum Mindestbetrag des Garantiefonds ergibt sich eine Bedeckungsquote von 143,3 % (2012: 154,1 %).

4. Zukünftige Chancen und Prognosebericht

Neben den Risiken, die im Risikobericht detailliert dargelegt werden, ist die Swiss Life Pensionsfonds AG trotz schwieriger gesamtwirtschaftlicher und rechtlicher Rahmenbedingungen weiterhin vom Zukunftspotenzial des Geschäftsmodells der Pensionsfonds überzeugt.

Generationenwechsel und Finanzmarktkrise sorgen für Auslagerungsgeschäft

Der Trend an Bestandsauslagerungen auf Pensionsfonds hält in Deutschland weiter an. Der stattfindende Generationenwechsel im Gesellschafter- / Geschäftsführerbereich erfordert für die Nachfolgeregelungen stärker denn je attraktive Lösungen hinsichtlich der bestehenden Versorgungszusagen, da diese auf historisch hohem Niveau liegen und mit entsprechenden Risiken verbunden sind. Aber auch andere Fragen der Bilanzsteuerung rücken immer mehr in den Fokus. Die sich auch 2014 fortsetzende Reduktion der Überschussbeteiligung der deutschen Lebensversicherer geht mit größer werdenden Deckungslücken in den durch Rückdeckungsversicherungen finanzierten Leistungszusagen der Gesellschaften einher. Diese Lücken können über Pensionsfonds erheblich kostengünstiger geschlossen werden als über Erhöhungen der bestehenden Lebensversicherungen.

Mit Blick auf die aktuelle Marktsituation, speziell die anhaltende Niedrigzinsphase des Kapitalmarkts, hat die Swiss Life Pensionsfonds AG das Produktportfolio zum Jahresbeginn 2013 erweitert. Seitdem können die nicht-versicherungsförmigen Modelle auch über bestehende Rückdeckungsversicherungen finanziert werden, sodass Versicherungen mit hohen Garantieverzinsungen bei einer Auslagerung erhalten werden können. Damit entfällt für Gesellschaften ein bisher wesentliches Hemmnis für eine Auslagerung auf den Pensionsfonds. Im Jahresendgeschäft 2013 hat diese Produktneuerung eine stark ansteigende Produktion erfahren, sodass auch für 2014 mit steigenden Umsatzzahlen zu rechnen ist.

Darüber hinaus sorgt die in 2013 nochmals verbesserte Kalkulation für Gesellschaften mit großen Auslagerungsvolumina weiterhin für verbesserte Geschäftschancen. Hier kommt das insbesondere bei großen Auslagerungsvolumina der Swiss Life Pensionsfonds AG und damit deren Kunden zur Verfügung stehende Kapitalanlage Know-how der Swiss Life Asset Managers zugute, die im Swiss Life Konzern Kapitalanlagen in Höhe von insgesamt ca. 130 Mrd. CHF verwalten.

Betriebliche Altersvorsorge als wichtiges Standbein der Altersvorsorge in Deutschland

Die betriebliche Altersvorsorge wird für die Altersvorsorge insgesamt weiterhin unverzichtbar bleiben. Daher erwartet der Vorstand auch künftig für die Swiss Life Pensionsfonds AG eine weiter positive Entwicklung. Diese wird sich zusätzlich auch im Konsortialgeschäft (die Swiss Life Pensionsfonds AG ist Konsorte bei der MetallRente, dem größten branchenübergreifenden Versorgungswerk) fortsetzen. Dabei kommt als Basisbaustein der im Rahmen der § 3 Nr.63 EStG geförderten betrieblichen Altersvorsorge, insbesondere auch für die Entgeltumwandlung, eine zentrale Bedeutung zu.

Unternehmensprogramm Swiss Life 2015

Die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, setzt das im November 2012 gestartete Unternehmensprogramm „Swiss Life 2015“ in 2014 fort. Das Unternehmen will die Kundenbedürfnisse noch mehr ins Zentrum rücken und die Diversifikation der Angebote und Ertragsquellen vorantreiben. Weitere Ziele sind die Stärkung der Bilanz, die kontinuierliche Optimierung des Bestandsgeschäfts und profitables Wachstum im Neugeschäft. Grundlage sind die fünf strategischen Stoßrichtungen „Kundenversprechen“, „Angebotspalette“, „Distribution“, „Effizienz und Qualität“ sowie „Finanzkraft“.

Restrukturierung Intermediärvertrieb

Beim Maklervertrieb der Swiss Life Pensionsfonds AG wurden zum Ende des Jahres 2013 die Vertriebskanäle Makler, Banken, Finanzdienstleister und Direktgeschäft optimiert. Ziele der Optimierung sind die Entwicklung und Umsetzung von kurzfristig wirkenden Vertriebsimpulsen, während gleichzeitige nachhaltiges und profitables Wachstum sichergestellt wird.

Statt wie bisher auf 17 über Deutschland verteilte Filialdirektionen setzt Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, zukünftig auf acht modern ausgestattete Regionaldirektionen. Es gibt also weniger Standorte, aber diese sind dafür größer und einheitlicher sowie auf Basis von „Best Practices“ in der Geschäftspartnerbetreuung organisiert. Gleichzeitig werden Hierarchien verschlankt. Anfang 2014 gehen die ersten Regionaldirektionen an den Start. Die weiteren werden anschließend schrittweise aufgebaut. Bis Ende 2014 wird die neue Struktur eingeführt sein.

Mit der neuen Vertriebsstruktur stärken wir die Expertise vor Ort. In jeder Regionaldirektion werden Spezialisten für das Privatkundengeschäft sowie die Berater für betriebliche Vorsorge arbeiten. Prozesse, insbesondere im Backoffice, werden standardisiert und der Serviceumfang stärker auf die Kundenerwartungen ausgerichtet.

Neue Firmenzentrale von Swiss Life

Im Sommer 2014 wird die Swiss Life Pensionsfonds AG mit ihrem Sitz von München nach Garching ziehen. Ein wesentlicher Grund liegt im niedrigeren Gewerbesteuersatz in Garching

Prognose

Insgesamt erwartet der Vorstand für das Geschäftsjahr 2014 einen steigenden Umsatz. Die vorgenommenen Produktmaßnahmen und der 2012 vollzogene Beitritt zum MetallRente-Konsortialvertrag werden dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

5. Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Für das Geschäftsjahr 2013 wurde vom Vorstand am 07.03.2014 der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgestellt und gemäß § 312 Abs. 3 Aktiengesetz (AktG) folgende Erklärung abgegeben: „Nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, haben wir bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Berichtspflichtige Maßnahmen wurden im Geschäftsjahr weder vorgenommen noch unterlassen.“

6. Versorgungsangebot

Die Swiss Life Pensionsfonds AG betreibt Pensionsfondsgeschäfte im Sinne von Abschnitt VII Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) und unmittelbar mit dem Pensionsfonds zusammenhängende Geschäfte.

Ihre Leistungen umfassen:

- lebenslange Altersrenten
- Invaliditätsleistungen
- Hinterbliebenenversorgung

Die Dotierung des Pensionsfonds durch den Arbeitgeber kann sowohl laufend (i. d. R. in Verbindung mit § 3 Nr. 63 EStG) als auch einmalig (i. d. R. in Verbindung mit § 3 Nr. 66 EStG) erfolgen. Dabei werden die Zusagearten Leistungszusage und Beitragszusage mit Mindestleistung unterstützt.

a. Hinweise zur geschlechts- und altersspezifischen Produktkalkulation

Für die angebotenen Produkte sieht die versicherungsmathematische Kalkulation mitunter unterschiedliche Prämien und Leistungen in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht der versorgungsberechtigten Person vor, da die Wahrscheinlichkeit, dass ein Versorgungsfall eintritt, abhängig von diesen Parametern ist. Um diese alters- und geschlechtsunabhängigen Prämien und Leistungen zu ermöglichen, werden Durchschnittswahrscheinlichkeiten, die aus Sterbe- und Invalidisierungstafeln der unabhängigen Gesellschaften Deutsche Aktuarvereinigung e. V. (DAV) und Heubeck AG abgeleitet sind, bestimmt. Hierbei handelt es sich um die Tafeln DAV 1994 T, DAV 1997 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI, DAV 2004 R und die Richttafel Heubeck 2005 G. Aus diesen Tafeln ist ersichtlich, welche Unterschiede es in der Wahrscheinlichkeit zu sterben oder invalide zu werden sowohl zwischen den Geschlechtern als auch beim Alter gibt.

Diese Tafeln wurden wie folgt veröffentlicht:

Tafel DAV 1994 T: Bestimmungen einer angemessenen Sterbetafel für Lebensversicherungen mit Todesfallcharakter, Horst Loebus in den Blättern der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik, Band XXI, Heft 4, Oktober 1994.

Tafeln DAV 1997 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI: Neue Rechnungsgrundlagen für die Berufsunfähigkeitsversicherung DAV 1997, Nils Kolster, Horst Loebus, Werner Mörtlbauer, Blätter der DGVFM, Band XXIII, Heft 4, Oktober 1998.

Tafel DAV 2004 R: Herleitung der DAV-Sterbetafel 2004 R für Rentenversicherungen, DAV-Unterarbeitsgruppe Rentnersterblichkeit, Blätter der DGVFM, Band XXVII, Heft 2, Oktober 2005.

Richttafel Heubeck 2005 G: Die Richttafeln 2005 G – Modell, Herleitung, Formeln, Klaus Heubeck, Richard Herrmann und Gabriele D'Souza, Blätter der DGVFM, Band XXVII, Heft 3, April 2006.

Diese Veröffentlichungen können über die Webseiten der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. (www.aktuar.de) eingesehen bzw. über den Springer-Verlag kostenpflichtig erworben werden.

Genauere Informationen zur Relevanz von Geschlecht und Alter als Risikofaktoren erhalten Sie auf der Internetseite des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (www.gdv.de) unter dem Quicklink „Risikodifferenzierung nach Geschlecht“.

Bewegung des Bestands an Versorgungsverhältnissen im Geschäftsjahr 2013

	Anwärter		Invaliden- und Altersrenten			Hinterbliebenenrenten					
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Summe der Jahresrenten	Witwen	Witwer	Waisen	Summe der Jahresrenten		
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Tsd. Euro	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	1.279	360	142	47	743	10	2	0	6	1	0
II. Zugang während des Geschäftsjahres											
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentnern	42	5	30	9	325	3			11		
2. Sonstiger Zugang	1	2	4		7	4			15	0	
3. Gesamter Zugang	43	7	34	9	331	7			25	0	
III. Abgang während des Geschäftsjahres											
1. Tod			3		17						
2. Beginn der Altersrente	21	5									
3. Invalidität	1										
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf	1										
5. Beendigung unter Zahlung von Beträgen	2	1									
6. Beendigung ohne Zahlung von Beträgen											
7. Sonstiger Abgang	9	68		3	16						
8. Gesamter Abgang	34	74	3	3	33						
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	1.288	293	173	53	1.042	17	2	0	32	1	0
davon											
1. nur mit Anwartschaft auf Invaliditätsversorgung	142	30									
2. nur mit Anwartschaft auf Hinterbliebenenversorgung	64	5	27	2	1						
3. mit Anwartschaft auf Invaliditäts- und Hinterbliebenenversorgung	309	79	93	36							
4. beitragsfreie Anwartschaften	725	170									
5. in Rückdeckung gegeben	524	128	145	51	694	15	2		30	1	
6. in Rückversicherung gegeben	52	7	2		1						
7. lebenslange Altersrente	1.283	293	168	53	1.036	1			0		
8. Auszahlungsplan mit Restverrentung											

Seit 2013 wird die Bestandsbewegung in einer korrigierten Zählweise durchgeführt, sodass sich ein anderer Anfangsbestand im Vergleich zum Endbestand 2012 ergibt. Diese Abweichung wird in der obigen Übersicht über die Positionen „Sonstiger Zugang“ bzw. „Sonstiger Abgang“ abgebildet. Wesentlicher Unterschied ist, dass mitversicherte Personen nun nicht mehr separat gezählt werden, solange die hauptversicherte Person noch lebt.

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand der Gesellschaft auf Basis ausführlicher schriftlicher und mündlicher Berichte des Vorstands regelmäßig überwacht.

In vier ordentlichen Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand den Aufsichtsrat persönlich zur Lage der Gesellschaft informiert. Themenschwerpunkte dieser Sitzungen sowie der laufenden Information waren das Neugeschäft, das Risikomanagement, die Vertriebsförderung sowie die Beteiligung am MetallRente-Konsortium. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat die Quartalsberichte gemäß § 90 AktG vorgelegt. In diesen wurden unter anderem die Entwicklung der Beitragseinnahmen, der Kapitalanlagen, der Produkte und der Verwaltung dargestellt und erläutert. Während des Berichtszeitraums ergaben sich keine Beanstandungen gegenüber der Geschäftsführung. Aufgrund der laufenden Berichterstattung waren im Geschäftsjahr 2013 keine Prüfungsmaßnahmen nach § 111 Abs. 2 S. 1 AktG erforderlich.

Der Jahresabschluss, der Lagebericht sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten und vom Abschlussprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss sowie den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 geprüft. Der Abschlussprüfer war bei der Bilanzaufsichtsratssitzung anwesend und hat über die Durchführung der Prüfung berichtet. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts haben sich für den Aufsichtsrat keine Einwendungen ergeben. Der Aufsichtsrat schließt sich dem Ergebnis des Abschlussprüfers an. Der Aufsichtsrat billigt den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2013, der in der vorliegenden Form der Hauptversammlung vorgelegt wird. Das Geschäftsjahr 2013 schließt mit einem Jahresfehlbetrag von 325.668,66 Euro und führt zu einem Bilanzverlust in Höhe von 1.392.053,85 Euro. Dieser wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Der vom Vorstand aufgestellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hierzu lagen dem Aufsichtsrat vor und wurden von diesem geprüft. Der Abschlussprüfer hat nach seiner pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung mit dem folgenden Vermerk bestätigt, dass

- „ 1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
- 2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind.“

Dieser Beurteilung schließt sich der Aufsichtsrat nach seiner Prüfung an und hat keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Der Aufsichtsrat hat ferner in seiner Sitzung am 08.04.2014 den Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars entgegengenommen und erörtert. Es ergaben sich keine Beanstandungen oder Einwendungen.

München, 08. April 2014

Für den Aufsichtsrat

Dr. Wilhelm Schneemeier
Aufsichtsratsvorsitzender

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktivseite	2013 Euro	2013 Euro	2012 Euro
A. Kapitalanlagen			
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Beteiligungen		698.182,00	0,00
II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	122.957,76		87.761,55
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,00		1.008.350,00
3. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen davon bei verbundenen Unternehmen: 17.579.967,47 Euro (Vorjahr: 15.857.346,03 Euro)	18.076.848,74		16.271.876,31
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	1.000.000,00		0,00
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	<u>0,00</u>		<u>2.000.000,00</u>
		19.199.806,50	19.367.987,86
		<u>19.897.988,50</u>	<u>19.367.987,86</u>
B. Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern			
I. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern	<u>59.170.228,88</u>		<u>44.338.391,44</u>
		59.170.228,88	44.338.391,44
C. Forderungen			
I. Forderungen aus dem Pensionsfondsgeschäft an Arbeitgeber und Versorgungsberechtigte	48.536,21		379.982,42
II. Forderungen an Lebensversicherungsunternehmen	144.019,83		217.260,74
III. Sonstige Forderungen	<u>74.397,70</u>		<u>118.936,19</u>
		266.953,74	716.179,35
D. Sonstige Vermögensgegenstände			
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	4.408.541,04		2.395.086,49
II. Andere Vermögensgegenstände	<u>91.453,61</u>		<u>56.660,63</u>
		4.499.994,65	2.451.747,12
E. Rechnungsabgrenzungsposten			
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		3.912,33	54.176,43
Summe der Aktiva		83.839.078,10	66.928.482,20

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

München, 25. Februar 2014

Prof. Dr. Gerhard Mayr
Treuhand

Passivseite	2013 Euro	2013 Euro	2012 Euro
A. Eigenkapital			
I. Gezeichnetes Kapital	3.000.000,00		3.000.000,00
II. Kapitalrücklage	2.664.309,04		2.664.309,04
III. Gewinnrücklagen	25.092,92		25.092,92
IV. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	<u>-1.392.053,85</u>		<u>-1.066.385,19</u>
		4.297.348,11	4.623.016,77
B. Pensionsfondstechnische Rückstellungen			
I. Beitragsüberträge	10.694,62		19.162,01
II. Deckungsrückstellung	19.157.260,69		16.724.053,58
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versorgungsfälle	10.646,76		3.000,38
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	<u>680,02</u>		<u>680,02</u>
		19.179.282,09	16.746.895,99
C. Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern			
I. Deckungsrückstellung	<u>59.170.228,88</u>		<u>44.338.391,44</u>
		59.170.228,88	44.338.391,44
D. Andere Rückstellungen			
I. Sonstige Rückstellungen	<u>106.413,75</u>		<u>59.213,29</u>
		106.413,75	59.213,29
E. Andere Verbindlichkeiten			
I. Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber			
1. Arbeitgebern	279.404,31		556.356,68
2. Vermittlern	<u>1.543,23</u>		<u>0,00</u>
		280.947,54	556.356,68
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	23.068,46		10.689,56
III. Verbindlichkeiten gegenüber Lebensversicherungsunternehmen	270.853,19		139.667,04
IV. Sonstige Verbindlichkeiten davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 292.087,03 Euro (Vorjahr: 251.619,82 Euro)	<u>510.936,08</u>		<u>454.251,43</u>
		804.857,73	604.608,03
		1.085.805,27	1.160.964,71
Summe der Passiva		83.839.078,10	66.928.482,20

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B. II. und C. eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der aufgrund des § 116 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden ist. Soweit die Deckungsrückstellung auf Versorgungsvereinbarungen beruht, die im Rahmen von Konsortialverträgen übernommen wurden, bei denen der Swiss Life Pensionsfonds nicht Federführer ist, stützt sich diese Bestätigung auf die des Verantwortlichen Aktuars des Federführers.

München, 06. März 2014

Peter Bergmann
Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Posten	2013 Euro	2013 Euro	2012 Euro
I. Pensionsfondstechnische Rechnung			
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung			
a) Gebuchte Bruttobeiträge	16.624.939,17		5.941.348,18
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-23.027,68		-10.677,20
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	8.467,39		-7.957,10
		16.610.378,88	5.922.713,88
2. Erträge aus Kapitalanlagen			
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon aus verbundenen Unternehmen: 104.156,97 Euro (Vorjahr: 59.877,27 Euro)	359.045,86		347.162,64
b) Erträge aus Zuschreibungen	872.628,31		153.354,60
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	4.567,00		74.100,56
		1.236.241,17	574.617,80
3. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen		1.250.004,85	3.032.681,19
4. Sonstige pensionsfondstechnische Erträge für eigene Rechnung		2.589,21	2.517,09
5. Aufwendung für Versorgungsfälle für eigene Rechnung			
a) Zahlungen für Versorgungsfälle	937.981,45		708.531,35
b) Veränderungen der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versorgungsfälle	7.646,38		-10.769,33
		945.627,83	697.762,02
6. Veränderung der übrigen pensionsfonds- technischen Netto-Rückstellungen			
Deckungsrückstellung		17.265.044,55	8.129.666,16
7. Aufwendungen für den Pensionsfondsbetrieb für eigene Rechnung			
a) Abschlussaufwendungen	387.210,01		203.029,20
b) Verwaltungsaufwendungen	330.199,69		314.862,47
		717.409,70	517.891,67
8. Aufwendungen für Kapitalanlagen			
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	109.852,70		106.995,52
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	28.593,90		59.340,64
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	12.804,64		1.755,36
		151.251,24	168.091,52
9. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen		7.752,28	0,00
10. Sonstige pensionsfondstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung		142.367,99	94.343,69
11. Pensionsfondstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung		-130.239,48	-75.225,10
II. Nicht pensionsfondstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge	4.824,82		18.927,03
2. Sonstige Aufwendungen	202.133,51		141.349,37
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		-327.548,17	-197.647,44
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.879,51	-1.879,52
5. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		-325.668,66	-199.526,96
6. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr		-1.066.385,19	-866.858,23
7. Bilanzgewinn/Bilanzverlust		-1.392.053,85	-1.066.385,19

Anhang

1. Rechnungslegungsvorschriften

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG), der Verordnung über die Rechnungslegung von Pensionsfonds (RechPensV) und der Satzung in der jeweils aktuellen Fassung erstellt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten oder dem dauerhaft niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen.

Als Zeitwert der Beteiligungen wird der Ertragswert angesetzt.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Bewertung erfolgt nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften zu Anschaffungskosten bzw. zu den am Bilanzstichtag bestehenden niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen (strenges Niederstwertprinzip). In den Vorjahren vorgenommene Abschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen zuzuschreiben.

Als Zeitwert der Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere wird der Rücknahmepreis am Stichtag angesetzt.

Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen

Die Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen werden gemäß § 341b Abs. 4 HGB zum Zeitwert bewertet.

Als Zeitwert der Lebensversicherungsverträge wird, anknüpfend an die DAV-Veröffentlichung 2/1994, das Deckungskapital zzgl. des Schlussüberschussanteilsfonds (ohne Beteiligung der Bewertungsreserven) angesetzt.

Namensschuldverschreibungen

Die Namensschuldverschreibungen werden gemäß § 341c HGB mit dem Nennbetrag angesetzt.

Die Zeitwerte der Namensschuldverschreibungen sind mit der Barwertmethode, auf Grundlage von Zins-Struktur-Kurven, ermittelt. Risikoaspekten wird durch Berücksichtigung von Bewertungsunterschieden (Spreads) Rechnung getragen.

Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Das Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (inkl. der zuzurechnenden Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen) wird gemäß § 341d HGB mit dem Zeitwert bewertet.

Die Zeitwerte der Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere, die für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gehalten werden, ermitteln sich aus den Rücknahmepreisen der Kapitalanlagegesellschaft am Stichtag. Als Zeitwert der Lebensversicherungsverträge wird, anknüpfend an die DAV-Veröffentlichung 2/1994, das Deckungskapital zzgl. des Schlussüberschussanteilsfonds (ohne Beteiligung der Bewertungsreserven) angesetzt. Aufgrund des kurzfristigen Charakters der Einlagen bei Kreditinstituten wird der Buchwert als Zeitwert angesetzt.

Übrige Aktiva

Übrige Aktiva sind mit dem Nennbetrag unter Berücksichtigung geleisteter Tilgungen und Abschreibungen angesetzt. Im Einzelnen:

- Forderungen
- Sonstige Vermögensgegenstände
- Rechnungsabgrenzungsposten

Pensionsfondstechnische Rückstellungen: Deckungsrückstellung

Pensionsfondstechnische Rückstellungen ergeben sich für Verwaltungskostenrückstellungen der Sicherheits- und Wachstumsorientierten Modelle sowie für die Verwaltungskostenrückstellungen bei Beitragszusagen mit Mindestleistung. Darüber hinaus werden pensionsfondstechnische Rückstellungen auch für vom Pensionsfonds zugesagte versicherungsförmige Rentengarantien gebildet. Im Bereich der Renditeorientierten Modelle ergeben sich pensionsfondstechnische Rückstellungen für den Teil einer aufgrund des § 116 VAG zu bildenden Deckungsrückstellung, die nicht über das Vermögen aus geleisteten Beiträgen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern abgedeckt und damit nicht im Posten „Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern“ auszuweisen ist. Die jeweilige Deckungsrückstellung wurde grundsätzlich einzelvertraglich nach der prospektiven Methode berechnet.

Es wurden folgende Rechnungsgrundlagen verwendet:

- Produkt für Beitragszusage mit Mindestgarantie (Verwaltungskostenrückstellung während der gesamten Laufzeit, Mindestgarantie in der Aufschubphase, Rentenzusage in der Rentenbezugsphase):
Sterbetafel DAV 2004 R
Tarife vor 2004: Rechnungszins 3,25 %
Tarife 2004 und Tarife 2005: Rechnungszins 2,75 %
Tarife 2007 und 2008: Rechnungszins 2,25 %
Tarife ab 2012: Rechnungszins 1,75 % (bisher nicht im Einsatz)
- Produkt für Leistungszusage in Form der Sicherheits- und Wachstumsorientierten Modelle (Verwaltungskostenrückstellung während der gesamten Laufzeit, Rentenzusage in der Rentenbezugsphase):
Sterbetafel DAV 2004 R, DAV 2008 T, DAV 1997 I/RI/TI
Tarife 2004 und Tarife 2005: Rechnungszins 2,75 %
Tarife 2007 und 2008: Rechnungszins 2,25 %
Tarife ab 2012: Rechnungszins 1,75 %
- Produkt für Leistungszusage in Form der Renditeorientierten Modelle (Deckungsrückstellung, soweit diese nicht durch das Arbeitgeber-/Arbeitnehmer-Vermögen abgedeckt ist): Ausscheideordnung Heubeck 2005 G: Rechnungszins 3,9 %.

Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Die pensionsfondstechnischen Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern wurden in Höhe des Aktivwerts des korrespondierenden Sicherungsvermögens, das getrennt vom übrigen Vermögen geführt wird, ausgewiesen (retrospektive Methode). Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern werden gebildet

- für Beitragszusagen mit Mindestleistung für den Fondsanteil in der Anwartschaftsphase,
- bei allen Leistungszusagen in Form der Sicherheits- und Wachstumsorientierten Modelle in der Anwartschaftsphase für die Rentenzusage (mit Ausnahme des Sicherheitsorientierten Modells bei Vertragsbeginn ab 01.01.2009) und

- beim Renditeorientierten Modell während der gesamten Vertragslaufzeit für die gesamte Versorgungszusage.

Für den Konsortialvertrag MetallRente werden die anteiligen versicherungstechnischen Rückstellungen von dem federführenden Unternehmen berechnet. Sofern die Bilanzangaben nicht rechtzeitig vorliegen, werden aus terminlichen Gründen Schätzungen bilanziert.

Andere Rückstellungen

Bei den anderen Rückstellungen handelt es sich um sonstige Rückstellungen, die mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt und – soweit die Laufzeiten mehr als ein Jahr betragen – mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst werden.

Andere Verbindlichkeiten

Die anderen Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag bewertet. Dazu zählen die Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber Arbeitgebern und Vermittlern und die sonstigen Verbindlichkeiten.

3. Erläuterungen zur Bilanz

Aktivseite

A. Kapitalanlagen

Zeitwert der zu Anschaffungskosten oder Nennwert ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 54 RechVersV:

	Bilanzwert 2013 Euro	Zeitwert 2013 Euro
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Beteiligungen	698.182,00	695.245,27
II. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	122.957,76	146.841,09
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namenschuldverschreibungen	1.000.000,00	1.000.565,27

Anteile an Investmentanteilen gemäß § 285 Nr. 26 HGB:

Anlageziele / Fondsart	Bilanzwert Euro	Zeitwert Euro	Stille Reserven/ Lasten Euro	Aus- schüttungen Euro
Gemischte Fonds				
SLPF-A	3.983.889,42	3.988.766,24	4.876,82	0,00
SLPF-R	15.637.436,99	15.656.443,50	19.006,51	0,00
Summe	19.621.326,41	19.645.209,74	23.883,33	0,00

Die aufgeführten Investmentanteile können börsentäglich zurückgegeben werden. Der Großteil der aufgeführten Investmentanteile wird im Aktivposten B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gehalten.

B. Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Bei den hier aufgeführten Kapitalanlagen handelt es sich um Investmentfondsanteile und um Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen, die zum Zeitwert bilanziert werden.

Der Anlagestock besteht aus:

	Anteile Stück	Bilanzwert 2013 Euro
Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen		29.870.483,03
Fondsanteile Beitragsbezogener Plan		
SLPF-A	5.754,3000	830.020,02
Fondsanteile Leistungsbezogener Plan		
SLPF-A	21.451,4000	3.094.226,24
SLPF-R	108.331,3900	15.574.122,39
Übrige Fondsanteile		
DBI-Fonds Allianz Pensionsfonds Renten	16.299,0000	1.010.538,00
MetallRente FONDS PORTFOLIO	85.619,3600	6.038.733,33
Gesamt		56.418.123,01

Zur Bedeckung der versicherungstechnischen Verpflichtungen aus dem Renditeorientierten Modell und dem Konsortium Metall.Rente Pensionsfonds, die zum Stichtag noch nicht in Fondsanteilen investiert waren, wurden Treuhandkonten eingerichtet, dessen Salden sich am Stichtag auf 2.752.105,87 Euro (Vorjahr: 1.005.961,76 Euro) beliefen.

C. Forderungen

Bei den Forderungen handelt es sich im Wesentlichen um Forderungen aus Überschüssen gegenüber Lebensversicherungsunternehmen.

Entwicklung des Aktivposten A. im Geschäftsjahr 2013

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Euro	Zugänge Euro	Umbuchungen Euro	Abgänge Euro	Zuschreibungen Euro	Abschreibungen Euro	Bilanzwerte Geschäftsjahr Euro
A. Kapitalanlagen							
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen							
1. Beteiligungen	0,00	698.182,00	0,00	0,00	0,00	0,00	698.182,00
II. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	87.761,55	41.669,11	0,00	6.472,90	0,00	0,00	122.957,76
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.008.350,00	0,00	0,00	1.008.350,00	0,00	0,00	0,00
3. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	16.271.876,31	2.457.091,97	0,00	1.496.153,86	872.628,22	28.593,90	18.076.848,74
4. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	0,00	1.000.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.000.000,00
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	2.000.000,00	0,00	0,00	2.000.000,00	0,00	0,00	0,00
Summe A.	19.367.987,86	4.196.943,08	0,00	4.510.976,76	872.628,22	28.593,90	19.897.988,50
Insgesamt	19.367.987,86	4.196.943,08	0,00	4.510.976,76	872.628,22	28.593,90	19.897.988,50

Entwicklung des Aktivposten B. im Geschäftsjahr 2013

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Euro	Zugänge Euro	Umbuchungen Euro	Abgänge Euro	Zuschreibungen Euro	Abschreibungen Euro	Bilanzwerte Geschäftsjahr Euro
B. Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern							
I. Sonstige Kapitalanlagen							
Aktien, Anteile oder Aktien an							
1. Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	18.300.975,57	7.791.113,35	0,00	414.098,59	875.585,06	5.935,41	26.547.639,98
2. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	25.031.454,11	5.513.890,07	0,00	1.047.464,07	374.419,79	1.816,87	29.870.483,03
3. Einlagen bei Kreditinstituten	1.005.961,76	2.752.105,87	0,00	1.005.961,76	0,00	0,00	2.752.105,87
Summe B.	44.338.391,44	16.057.109,29	0,00	2.467.524,42	1.250.004,85	7.752,28	59.170.228,88
Insgesamt	44.338.391,44	16.057.109,29	0,00	2.467.524,42	1.250.004,85	7.752,28	59.170.228,88

Passivseite**A. Eigenkapital**Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital in Höhe von 3.000.000,00 Euro ist in drei Millionen Stück auf den Namen lautende Aktien eingeteilt. Der Nennwert je Aktie entspricht 1,00 Euro. Der gesamte Betrag des Grundkapitals ist voll eingezahlt.

Kapitalrücklage	2013 Euro
Stand 01.01.2013	2.664.309,04
Einzahlung	0,00
Stand 31.12.2013	2.664.309,04

Eine Kapitalrücklage gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 bis 3 HGB ist in ausreichendem Maß vorhanden, sodass die zusätzliche Bildung einer gesetzlichen Rücklage nach § 150 Abs. 2 AktG entfällt.

Gewinnrücklage	2013 Euro
Andere Gewinnrücklagen	
Stand 01.01.2013	25.092,92
Stand 31.12.2013	25.092,92

Bilanzgewinn/Bilanzverlust	2013 Euro
Verlustvortrag	-1.066.385,19
Jahresfehlbetrag	-325.668,66
Bilanzverlust	-1.392.053,85

B. Pensionsfondstechnische Rückstellungen

In der Deckungsrückstellung ist eine Verwaltungskostenrückstellung für beitragsfreie Zeiten in Höhe von 194.144,00 Euro enthalten.

C. Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Von der Deckungsrückstellung in Höhe von 59.170.228,88 Euro sind 4.783.716,21 Euro Deckungsrückstellungen im Sinne des § 17 Abs. 2 Satz 1 RechPensV.

D. Andere Rückstellungen

	2013 Euro	2012 Euro
I. Sonstige Rückstellungen	106.413,75	59.213,29

Die sonstigen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Rückstellungen für noch nicht abgerechnete Provisionen und die Kosten der Jahresabschlussprüfung 2013. Sie haben ausschließlich Restlaufzeiten von weniger als einem Jahr.

E. Andere Verbindlichkeiten

	2013 Euro	2012 Euro
I. Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber Arbeitgebern	279.404,31	556.356,68

Bei den Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber Arbeitgebern handelt es sich im Wesentlichen um noch nicht ausbezahlte Überschüsse aus der Rückdeckungsversicherung in Höhe von 266.553,70 Euro (Vorjahr: 277.306,67 Euro) Sie haben ausschließlich Restlaufzeiten von weniger als einem Jahr.

	2013 Euro	2012 Euro
II. Verbindlichkeiten gegenüber Lebensversicherungsunternehmen	270.853,19	139.667,04

In dieser Position ist die Verbindlichkeit aus der Rückdeckungsversicherung mit der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr enthalten.

	2013 Euro	2012 Euro
III. Sonstige Verbindlichkeiten	510.936,08	454.251,43

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind im Wesentlichen Verbindlichkeiten gegenüber der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, in Höhe von 260.087,03 Euro (Vorjahr: 212.327,01 Euro), sowie aus sonstigen Verbindlichkeiten des MetallRente Pensionsfonds in Höhe von 217.709,05 Euro (Vorjahr: 200.030,05 Euro) enthalten, die vom federführenden Unternehmen ermittelt werden. Sie haben ausschließlich Restlaufzeiten von weniger als einem Jahr.

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. Pensionsfondstechnische Rechnung

1. Gebuchte Bruttobeiträge

	2013	2012
	Euro	Euro
a) Gebuchte Bruttobeiträge untergliedert nach		
aa) Laufende Beiträge	146.614,68	130.996,53
bb) Einmaleinlagen	16.478.324,49	5.810.351,65
b) Gebuchte Bruttobeiträge, untergliedert nach Beiträgen im Rahmen von Verträgen		
aa) Ohne Gewinnbeteiligung	14.394.223,07	4.447.297,46
bb) Mit Gewinnbeteiligung	2.230.716,10	1.494.050,72
c) Gebuchte Bruttobeiträge aus		
aa) Beitragsbezogenen Pensionsplänen	146.614,68	130.996,53
bb) Leistungsbezogenen Pensionsplänen	16.478.324,49	5.810.351,65

2. Erträge aus Kapitalanlagen

	2013	2012
	Euro	Euro
a) Erträge aus Kapitalanlagen (Aktivposten A.)	1.126.250,04	403.891,82
davon aus Lebensversicherungsverträgen	1.043.543,14	228.622,36
b) Erträge aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (Aktivposten B.)	109.991,13	170.725,98
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00

3. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen

	2013	2012
	Euro	Euro
Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	1.250.004,85	3.032.681,19
davon aus Lebensversicherungsverträgen	374.419,79	901.137,36

8. Aufwendungen für Kapitalanlagen

	2013	2012
	Euro	Euro
a) Aufwendungen für Kapitalanlagen (Aktivposten A.)	91.504,82	133.512,08
davon aus Lebensversicherungsverträgen	28.593,90	36.890,64
b) Aufwendungen für Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (Aktivposten B.)	59.746,42	34.579,44
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00

9. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen

	2013	2012
	Euro	Euro
Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen	7.752,28	0,00
davon aus Lebensversicherungsverträgen	1.816,87	0,00

II. Nicht pensionsfondstechnische Rechnung

1. Sonstige Erträge

	2013	2012
	Euro	Euro
Zinserträge	0,00	14,49
Konsortium MetallRente	373,29	14.041,80
Übrige Erträge	4.451,53	4.870,74
	4.824,82	18.927,03

2. Sonstige Aufwendungen

	2013	2012
	Euro	Euro
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	202.133,51	141.349,37
davon Abschlussprüferhonorar	20.985,25	16.000,00
	202.133,51	141.349,37

Das Honorar des Abschlussprüfers enthält ausschließlich Aufwendungen für die Abschlussprüfung.

Provisionen und sonstige Bezüge der Vertreter, Personalaufwendungen

	2013	2012
	Euro	Euro
1. Provisionen jeglicher Art der Vertreter	332.244,94	131.294,55
2. Sonstige Bezüge der Vertreter	0,00	0,00
3. Löhne und Gehälter	0,00	0,00
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	0,00	0,00
5. Aufwendungen für Altersversorgung	0,00	0,00
6. Aufwendungen insgesamt	332.244,94	131.294,55

5. Sonstige Angaben

Die Mitglieder des Aufsichtsrats sowie des Vorstands sind unter dem Punkt „Organe“ (Seite 4) aufgeführt.

Für die Tätigkeiten der Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats wurden keine Bezüge gewährt. Die Tätigkeiten wurden im Rahmen des Funktionsausgliederungsvertrags mit der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, abgegolten.

Die Gesellschaft beschäftigte im Berichtszeitraum keine eigenen Mitarbeiter.

Zum Jahresende bestehen keine aus dem Jahresabschluss nicht ersichtlichen Verbindlichkeiten und Haftungsverhältnisse im Sinne des § 251 HGB oder sonstige finanzielle Verpflichtungen.

6. Konzernübersicht

Die Swiss Life Pensionsfonds AG ist eine Tochtergesellschaft der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, welche in den Einzelabschluss der Swiss Life AG mit Sitz in Zürich einbezogen ist. Diese ist eine 100-prozentige Tochter der Swiss Life Holding AG, Zürich, und in deren Konzernabschluss enthalten. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt.

München, 17. März 2014

Der Vorstand

Thomas Zimmermann

Peter Bauer

Hubertus Harenberg

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Swiss Life Pensionsfonds Aktiengesellschaft, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, 18.03.2014

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frank Trauschke
Wirtschaftsprüfer

ppa. Erik Trump
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Geschäftsbericht Swiss Life Pensionsfonds AG

Herausgeber:

Swiss Life Pensionsfonds AG
Berliner Straße 85
80805 München
Tel. +49 (89) 3 81 09 - 10 04
Fax +49 (89) 3 81 09 - 46 96
www.swisslife.de

Druck:

die printzen GmbH, Amberg

Dieser Geschäftsbericht wurde auf einem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.

So fängt Zukunft an.

*Swiss Life Pensionsfonds AG
Berliner Str. 85
80805 München
Telefon +49 (89) 3 81 09-10 04
Fax +49 (89) 3 81 09-46 96
www.swisslife.de*